



Pressemitteilung

Berlin, 21. April 2022

HAUSANSCHRIFT Rosenthaler Str. 31 · 10178 Berlin
POSTANSCHRIFT Postfach 11 02 46 · 10832 Berlin
TELEFON +49 30 34646 – 2393
FAX +49 30 34646 – 2144
INTERNET www.wido.de
E-MAIL wido@wido.bv.aok.de

Mandeloperationen: Pandemie ließ Fallzahlen deutlich und dauerhaft sinken

Laut aktueller WIdO-Analyse geht der Rückgang der planbaren Eingriffe nicht mit einer Zunahme an Notfallbehandlungen einher

Berlin. Die Zahl der Mandeloperationen in Deutschland ist während der Corona-Pandemie stark zurückgegangen. Besonders drastisch fiel die Reduktion mit bis zu 82 Prozent im ersten Corona-Lockdown im Frühjahr 2020 aus. Auch danach blieben die Fallzahlen saisonbereinigt je nach Art der Operation um 18 bis 39 Prozent unter dem vorpandemischen Niveau. Eine Zunahme von Notfalleingriffen war nicht festzustellen. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO), die im medizinischen Fachjournal „European Archives of Oto-Rhino-Laryngology“ veröffentlicht wurde. Ausgewertet wurden die Krankenhaus-einweisungen aller Patientinnen und Patienten in Deutschland zwischen Januar 2019 und September 2021 sowie ambulante Versorgungsdaten von AOK-Versicherten der Jahre 2019 und 2020.

Während zwischen Januar 2019 und 15. März 2020 durchschnittlich 556,1 Mandelentfernungen je Woche durchgeführt wurden, sank die Zahl im ersten Lockdown vom 16. März bis 3. Mai 2020, als Kliniken aufgerufen waren, planbare Operationen zu verschieben, auf 110,7 Eingriffe je Woche. Auch nach der Lockerung der Corona-Beschränkungen im Sommer 2020 wurde das Niveau der Operationshäufigkeit vor Corona nicht mehr erreicht. Hier pegelten sich die Zahlen der operativen Entfernung der Gaumenmandeln auf 326,0 Fälle je Woche ein (Abbildung 1). Besonders deutlich fiel der Rückgang bei Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren aus. Vor der Pandemie gab es in dieser Altersgruppe noch 70,5 Operationen in der Woche, nach dem ersten Lockdown mit 34,8 je Woche nur noch knapp halb so viele. Insgesamt wurden für die Studie 144.069 stationäre Fälle mit einer Mandeloperation eingeschlossen.

Weniger Notfalleingriffe bei Komplikationen

„Auffällig ist, dass wir nicht nur einen deutlichen Rückgang der Fallzahlen bei den planbaren operativen Mandelentfernungen festgestellt haben, sondern auch, dass sich Behandlungen akuter Mandelentzündungen mit Antibiotika und Notfalleingriffe signifikant verringert haben“, so Studienautor Christian Günster, Leiter des Bereichs Qualitäts- und Versorgungsforschung im WIdO. Dies spiegelt sich laut Analyse in den Fallzahlen bei den Behandlungen aufgrund von Abszessen an den Gaumenmandeln wider. Ein Abszess kann zwischen der Gaumenmandel und ihrer Kapsel entstehen, zum Beispiel als Komplikation einer eitrigen Mandelentzündung (Tonsillitis). Bei kleineren Abszessen wird meist ausschließlich medikamentös mit Antibiotika behandelt. Sehr weit fortgeschrittene Abszesse, die begleitende Verschlechterungen des Allgemeinzustandes verursachen, müssen operativ entfernt

werden. Während vor der Pandemie noch 165,3 Abszesse wöchentlich operiert wurden, sank die Zahl nach dem ersten Lockdown auf 98,1 Fälle in der Woche. Bei Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahre halbierte sich die Zahl dieser Eingriffe aufgrund Abszessbildung von 15,0 auf 7,4 Fälle wöchentlich.

Ärzte wurden seltener konsultiert

Im Rahmen der Studie wurden auch die ambulanten Behandlungen von Halsschmerzen bei AOK-Versicherten ausgewertet. Deren Anzahl ging von 2,97 Millionen im Jahr 2019 um ein Drittel auf 1,98 Millionen im Jahr 2020 zurück. Nicht nur die Gesamtzahl reduzierte sich, sondern auch die Zahl der Halsschmerzbehandlungen mit Antibiotikaverordnung. Dieser Rückgang war 2020 bei Kindern und Jugendlichen am stärksten. Wie bei den Operationen zeigten sich die größten Rückgänge zu Pandemiebeginn. Die Zahl der Halsschmerzbehandlungen mit Antibiotika brach im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahresquartal um 67 Prozent ein (Abbildung 2). „Die AHA-Regeln während der Pandemie dürften das Auftreten von Mandelentzündungen reduziert haben, die in der Regel Anlass für die Tonsillektomie sind. Die Hygieneregeln stellen deshalb ein wirksames Instrument gegen die Verbreitung von Erkältungskrankheiten ganz unabhängig von der Pandemie dar“, sagt Günster. Ein weiterer Grund für die rückläufigen Behandlungszahlen könne sein, „dass Patientinnen und Patienten ihren Behandlungsbedarf niedriger priorisiert haben“, so Günster. Insbesondere Kinderärztinnen und -ärzte wurden seltener aufgesucht.

Fallzahlen weiter beobachten

Die Zahl der Mandeloperationen in Deutschland nimmt seit Jahren ab. Dieser Trend hat sich nun während der Pandemie deutlich verstärkt, ohne dass Notfalleingriffe zunahmten. In einer früheren Studie hatten die Autoren bereits festgestellt, dass die Daten der ambulanten Vorbehandlung vor der Mandelentfernung bei Halsschmerzen häufig im Widerspruch zu der Diagnose einer „chronischen“ Mandelentzündung stehen. Laut Leitlinienempfehlung spielt der Eingriff als Therapieoption erst eine Rolle, wenn sich mindestens drei antibiotikumpflichtige Mandelentzündungen in zwölf Monaten ereignet hatten. „Möglicherweise sind im Zuge der Pandemie teilweise auch unnötige Operationen entfallen. Die vollständige Rückkehr zum vorpandemischen Fallzahlniveau wäre daher nicht sinnvoll“, sagt Günster. „Wir werden die Fallzahlen und die Umsetzung der Leitlinienempfehlung auch nach der Pandemie weiter beobachten.“

Link zur aktuellen Veröffentlichung: <https://link.springer.com/article/10.1007/s00405-022-07308-8>

Mehr Infos im Internet: <https://www.wido.de>

Pressekontakt:

Wissenschaftliches Institut der AOK

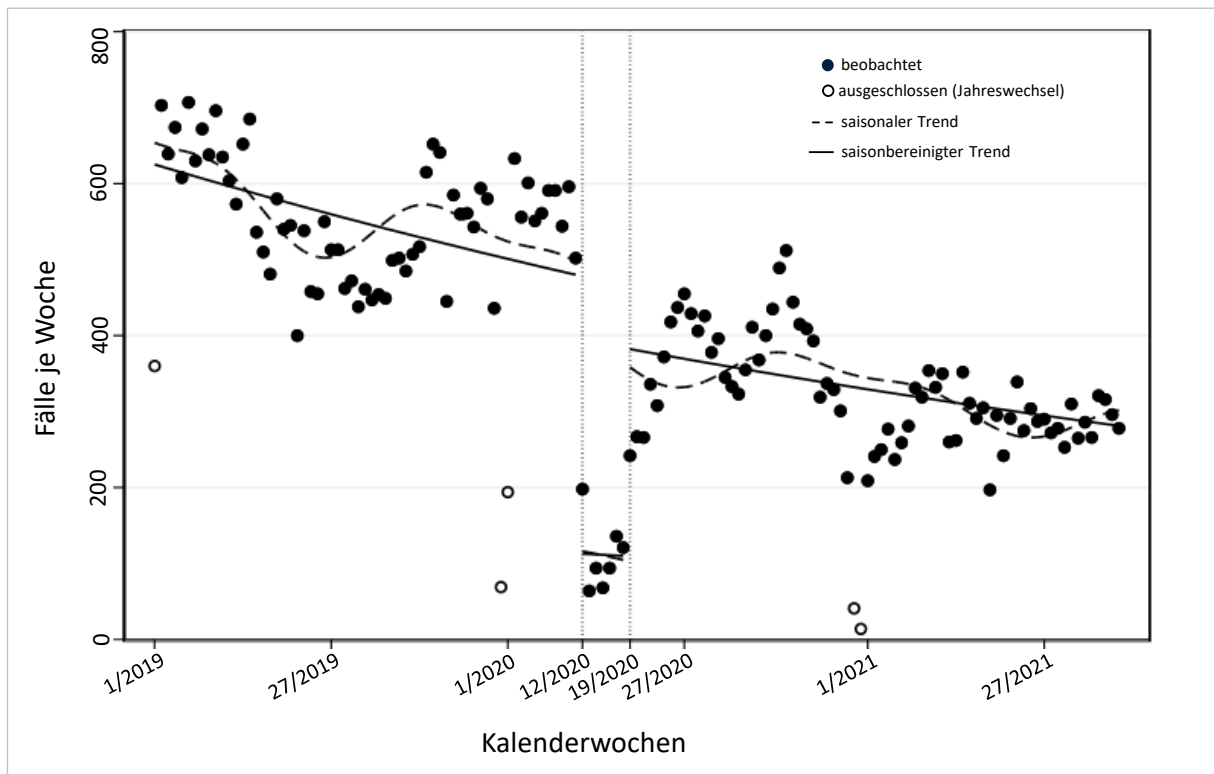
Ines Klut

Telefon +49 30 34646 – 2211

Mobil +49 0174 1851590

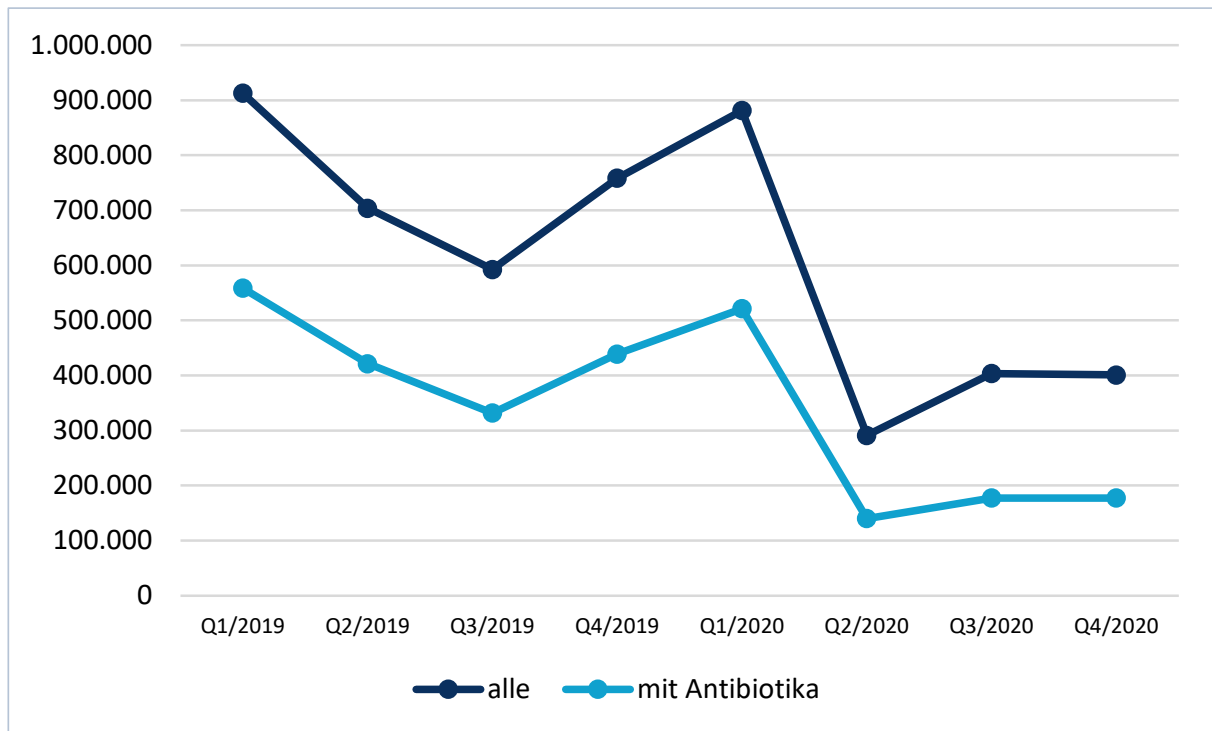
E-Mail presse@wido.bv.aok.de

Abbildung 1: Mandelentfernungen vor, während und nach dem ersten Corona-Lockdown



Quelle: InEK-Daten. Dargestellt sind die wöchentlichen Krankenhaus-Einweisungen zur Tonsillektomie im Zeitraum 1. Kalenderwoche (KW) 2019 bis 11. KW 2020, 12. bis 18. KW 2020 (erster Lockdown) und 19. KW 2020 bis 38. KW 2021.

Abbildung 2: Ambulante Abrechnungsfälle mit Halsschmerzbehandlungen



Quelle: AOK-Daten. Fälle mit gesicherter Diagnose J02, J03 und J35.0. Antibiotikaverordnung im Behandlungsquartal.

© WIdO 2022